



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus Welt und Kirche

Aus Welt und Kirche

Unsere Akademiker. Nach dem Krieg von 1870/71 zählte man in Deutschland etwa 1400 Studierende; diese Zahl stieg bis zum Jahre 1914 auf 63 000. Der Weltkrieg machte sich in einem starken Rückgang auf etwa 20 000 bemerkbar. Doch schon 1923 wurden nicht weniger als 125 000 Studenten gezählt. Im Jahre 1925 waren es unter den Auswirkungen des Krieges noch 89 000. Von da ab beginnt eine katastrophale Zuwanderung zum akademischen Studium, so daß die deutschen Universitäten im Jahre 1931 eine Rekordsteigerung der Immatrikulierten auf 140 000 erlebten. Wenn man bedenkt, daß sich zurzeit jährlich etwa 30 000 junge Leute nach Erledigung der Reifeprüfung dem Hochschulstudium zuwenden, so beansprucht dieser Andrang eine Bereithaltung von einer Million Stellen. Vorhanden sind jedoch nur 330 000. Bei einem jährlichen Bedarf von 10 000 Akademikern bedeutet dies einen Überschuß von etwa 20 000 pro Jahr. Die Zahl der weiblichen Studierenden hat sich seit 1925 fast verdreifacht, während die Männer nicht einmal um die Hälfte in dieser Zeit zunahm.

Deutschlands Bevölkerung. Die gesamte Bevölkerung Deutschlands betrug im Jahre 1925 62,4 Millionen, im Jahre 1910 57,8 Millionen (auf das heutige Reichsgebiet verteilt); davon waren Jugendliche unter 15 Jahren im Jahre 1925 16 Millionen, im Jahre 1910 19,6 Millionen, alte Leute über 65 Jahren im Jahre 1925 3,6 Millionen, im Jahre 1910 2,9 Millionen, im arbeitsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren im Jahre 1925 42,7 Millionen, im Jahre 1910 35,3 Millionen.

Der nasse Tod . . . Mehr als 3500 Menschen finden in Deutschland alljährlich den Tod durch Ertrinken. In den drei Jahren von 1928 bis 1930 sind infolge Unfalls 10 768 Menschen ertrunken. Das Jahr 1928 verzeichnet 3621 tödliche Ertrinkungsfälle. 1929 waren es 3648 (davon 3151 männlichen und 517 weiblichen Geschlechts). 1930 wurden bei insgesamt 25 720 tödlichen Unfällen 3499 Ertrinkungsfälle (2943 männliche und 576 weibliche) gezählt. Beachtlich hoch ist die Zahl der durch Ertrinken verunglückten Kinder. In den Jahren 1929 und 1930 sind 57 Kinder ertrunken, die noch nicht das erste Lebensjahr erreicht hatten. Im Alter von 1—5 Jahren verloren in dieser Zeit 1035 Kinder durch Ertrinken ihr Leben, und vom 5.—15 Lebensjahr 1052 Kinder. Das Lebensalter von 15—30 Jahren weist die Höchst-

zahl von 3102 Ertrinkungsfällen auf. Vom 30.—60. Lebensjahr wurden 1371 Ertrinkende gezählt. Von 60—70 Jahren waren es 282 und über 70 Jahre zählt die Statistik in diesen beiden Jahren noch 248 Ertrunkene auf. Beim weiblichen Geschlecht hat sich in all diesen Altersschichten die Zahl der Ertrunkenen im Jahre 1930 gegenüber 1929 erhöht. Erschreckend hoch sind die Zahlen der freiwilligen Todesfälle, wo das Wasser zum Vermittler wurde, um aus dem Leben zu scheiden. Das Jahr 1928 zählt 2304 gewollte Ertrinkungsunsfälle, 1929: 1991 (1086 männliche und 905 weibliche) auf. Im jugendlichen Alter von 5—15 Jahren standen im Jahre 1930 fünf weibliche Selbstmörder vier männlichen gegenüber.

Ehemaliger Hausierer spendet sechs Millionen Mark! In der englischen Grafschaft Sheffield gab es einmal einen Hausierer, der von Haus zu Haus zog und durch den Verkauf von allerlei Waren notdürftig sein Leben fristete. Durch unermüdliche Arbeit gelang es diesem Hausierer, sich so emporzuarbeiten, daß er heute als „Stahlkönig“ bezeichnet wird. Schon immer während seines märchenhaften Aufstiegs hat Alderman Graves, so heißt der ehemalige Hausierer, eine offene Hand für wohltätige Zwecke gehabt. Jetzt hat er sein Liebeswerk damit gekrönt, daß er einen Fonds von 400 000 engl. Pfund, also etwa 6 Millionen Mark, für erzieherische, wissenschaftliche, medizinische und wohltätige Zwecke gestiftet hat, die mit öffentlichen Mitteln nicht genügend unterstützt werden können. Als Bürgermeister von Sheffield hat er 1927 rund 150 000 Mark zur Verfügung gestellt, um eine Waldung für die Stadt erwerben zu können. Zwei Jahre zuvor hatte er der Stadt einen Park geschenkt, der jetzt seinen Namen trägt.

Ein Wunder Papst Pius X. Acht Monate nach dem Tode des heiligen Papstes war es, daß ein kleines, dreijähriges Kind eines Eisenbahnangestellten in Rom die wunderbare Hilfe Pius X. erfahren durfte. Der Vater des Kindes ist Alberico Valentini und seine Frau Margareta Domini. Des Kindes Name ist Josefini. Die Familie wohnte, wie schon gesagt, in Rom, und zwar 24 Via Ariosto. Die Kleine, gesund und fröhlich, war der Eltern Sonnenschein. Am 15. April 1915 erkrankte das Kind plötzlich an Lähmung. Das Leben schwand sichtlich aus dem kleinen zarten Körper, der schon ganz gefühllos war. Die Temperatur

war tief gesunken, trotzdem Wärmeflaschen, mit heißem Wasser gefüllt, in das Bett gelegt wurden, um die Kleine warmzuhalten. Um 5 Uhr nachmittags desselben Tages gab man ihr sieben Einspritzungen, die sich aber als nutzlos erwiesen. Sie war ganz verzerrt und verkrüppelt, unsfähig, auch nur die geringste Bewegung zu machen. Der Morgen des 16. April fand Josefine im Sterben. Der Arzt kam um 7 Uhr morgens, um nach dem Kinde zu sehen und befahl, daß man dem Kinde Senfspflaster auflege. Er wollte aber der armen Mutter keine unnötigen Hoffnungen machen und sprach zu ihr: „Zum Sie, was Sie können, aber ich kann Sie versichern, daß das Kind bald sterben wird, denn es ist jetzt schon halbtot.“ Die arme Mutter, ganz zermalmst durch diese Worte und überzeugt, daß menschliche Hilfe aussichtslos sei, suchte ihren Trost in der Fürbitte des Papstes Pius X., sie bat Gott, daß er ihr liebes Kind durch die Fürbitte dieser hl. Seele am Leben erhalte; wenn sie erhört werde, lasse sie ihr Kind zum Grabe des seligen Papstes bringen und daselbst eine hl. Messe lesen. Es war gerade halb 8 Uhr abends, als die Mutter ihr Gebet und Versprechen gesprochen. Plötzlich bemerkte sie, wie der bisher hilflos daliegende Körper des Kindes sich streckte und das Kind in Schlaf fiel. Um halb 11 Uhr fand der Vater von der Eisenbahn zurück und war sprachlos vor Erstaunen, als er die plötzliche Wendung zum Besseren bemerkte. Als die kleine Josefine erwachte, bat sie, daß der dunkle Raum gesichtet werde. Am folgenden Tag spielte sie im Bett mit ihren Spielsachen und schloß friedlich wieder die ganze Nacht hindurch. Drei Tage später verließ Josefine das Bett, in dem sie sterbend gelegen, als vollkommen geheilt.

Die Leiden der spanischen Katholiken. Wie beklagenswert nach wie vor die Lage der katholischen Kirche in Spanien ist, davon geben nachfolgende Beispiele aus dem Material der jüngsten Vergangenheit Kenntnis. Ein Brand, der anscheinend angelegt wurde, hat die Kirche in Dona-Mencia zerstört. Der Brand griff auf das unmittelbar daneben liegende Dominikanerkloster über. Auch dieses wurde ein Raub der Flammen. Beide Gebäude waren außerordentlich wertvoll. Der Schaden wird auf vier Millionen Pesetas geschätzt. — Ein Ordensgeistlicher wurde festgenommen und auf die Polizeiwache von Las Palmas geführt, weil er gegen die Auswüchse des Badebetriebes in Teror gepredigt hatte. Das gleiche Schicksal erlitt der Ortspfarrer. — Eine Bruderschaft feierte die Novene

ihrer Schutzpatronin, der heiligen Jungfrau. Der zuständige Bürgermeister erließ gegen den Prediger einen Haftbefehl mit der Begründung, er habe abfällige Äußerungen über das derzeitige Regime gemacht. Da er nicht gesahlt werden konnte, wurden die Mitglieder der Bruderschaft festgenommen. — Der Bürgermeister von Argelita (Alicante) verfügte die sofortige Verweltlichung des Friedhofes. Als sich der Pfarrer widersetzte, wurde ihm eine Geldstrafe auferlegt. — Zwei Individuen machten den Versuch, das bischöfliche Palais in Almeria in Brand zu stecken, indem sie die rückwärts gelegene Tür mit Benzin tränkten und dieses dann anzündeten. Ortseinwohnern gelang es, den Brand zu löschen, ehe größerer Schaden angerichtet worden war. Die Brandstifter sind nicht festgenommen worden. — Nach einer Verfügung des Kriegsministers bleiben für die Rekruten des laufenden wie der späteren Jahre diejenigen Vergünstigungen und Ausnahmen außer Kraft, welche diejenigen besaßen, welche beim Eintritt in den Militärdienst bereits die Priesterweihe oder die niedrigen Weihen empfangen oder die Ordensprofess abgelegt hatten.

Radioverbindung Vatikan — Peking. In der Nacht des 31. August sollte der Marconi-Radioapparat eingeweiht werden, den der hl. Vater der apostolischen Delegatur in Peking zum Geschenk gemacht hatte. Leider wurde der direkte Radiodienst Vatikan-Delegatur mit einer traurigen Nachricht eröffnet. Der apostolische Delegat Costantini, der mit dem Personal der Delegatur versammelt wurde, mußte erschüttert die Kunde von dem gerade erfolgten Ableben des Präfekten der Propaganda, des Kardinals von Rossum, vernehmen.

Irland stiftet Missions-Flugzeuge. Unter Leitung von Oberst Fitzpatrick, bekannt durch sein Überfliegen des Oceans in östlicher Richtung, und Pater Workmann, hat sich in Irland ein Komitee gebildet, das den katholischen Missionsstationen durch Sammlungen Flugzeuge beschaffen will. Für den Fall, daß der Papst schon in der nächsten Zeit eine Luftflotte für die Missionen wünschen sollte, wird das katholische Irland solidarisch bereits sechs solcher Flugzeuge in Bestellung geben. In einem Aufruf heißt es, die „grüne Insel“ habe einst ihre Glaubensboten in die heidnischen Länder gesandt. Jetzt werde sie die Glaubensboten mit den modernsten Verkehrsmitteln ausstatten, weil dadurch die Arbeitskraft der Missionare vermehrt und ihr Aktionsradius beträchtlich vergrößert werde.